

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

137 (22.3.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung. **Wojungengebühr:** Die einseitige Kolonialzelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezelle 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Nachnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Amstraße 1, B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und legte Drachberichte Karl Binder; für Melamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 137

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 22. März 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Wachsende Friedenskundgebungen in Petersburg.

### Vor der amerikanischen Kriegserklärung?

#### Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 21. März, abends. (Amtlich.)  
Außer Gefechten im Somme- und Dipe-Gebiet keine besonderen Ereignisse.  
Im Osten gelang ein eigener Vorstoß an der Verecina in vollem Umfang.  
Nördlich von Monastir ist wieder gekämpft worden.

#### Wilson vor der Kriegserklärung?

\* Köln, 21. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: In einer Meldung aus Washington behauptet der von englisch-französischer Seite beeinflusste „New York Herald“, hohe Beamte erklärten, daß Präsident Wilson sofort den Kongress zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werde, um die Erklärung abzugeben, daß die gegenwärtige, durch die Torpedierung amerikanischer Fahrzeuge durch deutsche Unterseeboote geschaffene Lage den Kriegszustand mit Deutschland ohne Kriegserklärung bedeute. Wilson habe also sofortiges Vorgehen zur See beschlossen.

\* Köln, 21. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Nach New Yorker Meldungen des „Daily Telegraph“ erklärte Staatssekretär Lansing den Zeitungsjournalisten: Wenn Herr Wilson die Lage ist zu ernst, um darüber zu sprechen. Hohe Beamte, sagte der Berichterstatter hinzu, geben zu, nach der Versenkung dreier amerikanischer Schiffe sei keine Hoffnung mehr vorhanden, daß ein Zusammenstoß vermieden werden könne.

W.B. Berlin, 22. März. In den über die Vorgänge in Amerika unterrichteten Kreisen in Berlin hält man es, wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, für gewiß, daß die Union das Verhältnis zu den Mittelmächten im Sinne des Krieges klären wird.

W.B. Berlin, 22. März. Nach einer Genfer Depesche des „Berl. Tagebl.“, wird dem „Lyoner Progress“ aus New York gemeldet, das amerikanische Kriegsdepartement habe den Befehl zur Vorbereitung der Mobilmachung der Milizen aller Staaten der Union erlassen.

W.B. Washington, 21. März. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Präsident Wilson hat eine außerordentliche Session des Kongresses auf den 2. April einberufen.

#### Die Revolution in Rußland.

Der Kaiser und die Kaiserin als Gefangen.

\* Berlin, 21. März. Der „Politiker“ wird, wie die „Nationalzeitung“ aus Kopenhagen erfährt, aus London gemeldet: Die Zarin halte sich immer in Zarsoje Selo auf. Man wisse noch nicht, welches die Absichten der neuen Regierung hinsichtlich des Zaren und seiner Familie sind. Wie es heißt, wird man ihn nach England reisen lassen.

W.B. London, 21. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet:

1. daß der frühere Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet werden sollen,
2. General Aljejew wird den Abgeordneten Boufiflow, Berschinnie, Gribontine und Kalinine, die nach Mohilew geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

O Berlin, 21. März. Laut „Berl. Lokalanz.“ wird nach den neuesten Petersburger Telegrammen, die in Kopenhagen eingingen, der Zar von den Blättern nur noch Nikolaus Romanow genannt. — Wie allgemein angenommen wird, werde er Kopenhagen zu seinem zukünftigen Aufenthaltsort wählen.

Absetzung der Gouverneure.

\* Berlin, 21. März. Laut einer Sabasmeldung hat die provisorische Regierung in Petersburg beschlossen, alle Regierungsgouverneure und Bisegouverneure abzusetzen und sie, wie der „R.-M.“ aus Basel erzählt, provisorisch durch die Semstwo-Präsidenten zu ersetzen. Die lokale Polizei wird durch Miliz ersetzt.

Die Regierung an die Arme.

\* Berlin, 21. März. Aus Petersburg wird laut „R.-M.“, nach Basel gemeldet: Die Regierung richtete einen Aufruf an die Armee, die Solidität und Disziplin aufrecht zu erhalten. Die Reorganisation Russlands hänge von einer zuverlässigen militärischen Landesverteidigung ab.

Eine allgemeine politische Amnestie.

W.B. Petersburg, 22. März. Ein weiterer Akt der provisorischen Regierung lautet: Indem wir den gebieterischen Forderungen des nationalen Gewissens folgen, ordnen wir im Namen der historischen Gerechtigkeit und zum Andenken an den englischen Triumph des neuen Regimes, das sich auf Recht und Gleichheit gründet, eine allgemeine politische Amnestie an.

#### Die Forderungen auf Friede und Brot.

\* Berlin, 20. März. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Vor dem Lauridsen-Palast wiederholten sich am Freitag die Demonstrationen zugunsten eines schnellen Friedensschlusses. Eine Menschenmenge, die auf 18 000 Personen geschätzt wurde, und unter der sich auch Abordnungen der Arbeiterverbände befanden, zog durch die Straßen und brach sich den vielstimmigen Ruf aus: Wir wollen Frieden, wir wollen unsere Brüder und Männer wieder haben.

O Berlin, 21. März. In dem Aufruf der russischen sozialistischen Revolutionären, der sich in schärfster Botschaft gegen die vorläufige Regierung wendet, heißt es laut „Berl. Lokalanz.“: Arbeiter! Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung. Ihr wollt Brot, Freiheit und Frieden, traut nicht den Versprechungen des Bürgertums. In Euren Händen sind die wichtigsten Armeebetriebe, haltet Euch bereit, den Weichen zu folgen, die das Arbeiterkomitee an Euch richten wird. Wir fordern sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen.

O Berlin, 21. März. Laut „Voss. Ztg.“ enthält der Aufruf der russischen sozialistischen Fraktion die Friedensforderung in folgender Form: Das russische Volk hat kein Interesse an dem gegenwärtigen Weltkrieg, es leidet nach Frieden und fordert die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen.

\* Berlin, 21. März. Die schwedische Zeitung „Sozialdemokraten“ läßt sich aus Petersburg berichten, daß die Arbeit bisher nicht aufgenommen worden ist. Alle Menschen haben sich mit Waffen und Munition aus dem Arsenal versehen. Auf den Straßen herrscht große Unsicherheit. Die Arbeiter fordern Frieden und sind mühevornügend über das neue Regime. Es sei nicht ausgeschlossen, daß eine neue Revolution gegen den Krieg gerichtet, ausbreche. Ferner wird von der russischen Grenze berichtet. Reisende erzählen, daß die Ruhe etwas hergestellt sei, aber niemand arbeite. Große Lastautos durchfahren die Stadt und verteilen Brot. Alle Menschen gehen mit Taschen voll Patronen. Oft trägt eine Person mehrere Gewehre und Revolver. Sogar Frauen ziehen mit Maschinengewehren durch die Straßen. Die Massen fordern nur Brot. Er herrscht keinerlei Enthusiasmus für den Krieg. Die Regierung versucht zwar, den Massen durch Volksredner und Flugblätter die Notwendigkeit einer Fortsetzung des Krieges klar zu machen, im Gegenzug dazu fordern aber auch massenhaft verteilte sozialistische Flugblätter, daß die Regierung sich in Verbindung mit den Proletariern anderer kriegsführenden Länder, um den Krieg so schnell wie möglich zu beenden. Ferner fordern die Sozialdemokraten die Einziehung der Äkster und des kaiserlichen und adeligen Grundbesitzes, um ihn unter dem Volke aufzuteilen.

#### Vor einem Jahr.

22. März 1916. Weitere Ausdehnung der russischen Angriffsunternehmungen, die Angriffspunkte zahlreicher an der Dünenkron bis Narow und Wisniewo-See. An keiner Stelle ein Vorteil der Russen.

#### Dornenvolle Wege.

Roman von H. Wiffen.

(Nachdruck verboten.)

In Pauls Augen flackerte ein tückisches Feuer; er fühlte es und senkte sie vor dem scharfen Blicke seines Vaters.

Was wollte dieser selbstgefällige, gewalttätige Mann? Seiner Tochter ihre Selbstbestimmung rauben, wie er es einst bei seinem Sohne gemacht? Er sollte ihn hüten!

„Aber natürlich, Vater.“ sagte er, Gleichmut heuchelnd. „Doch bitte ich dich, sieh doch keine Gespenster, wo keine sind. Die Angst vor einem Ereignis, das vielleicht nur in deiner Einbildung existiert, treibt dich zu Unvorsichtigkeiten.“

„Wie denn?“ fragte der Großkaufmann scharf.

„Kannst du die Frauen so wenig, daß du nicht weißt, wie du gerade mit der Eridung der Möglichkeit einer Verbindung zwischen Ilse und dem Leutnant diese gerade auf den Gedanken dringt, sich mit eben dieser Möglichkeit zu beschäftigen? Der Verkehr war vielleicht bisher ein harmloser; durch die Angst, die durch seine herabstehenden Worte lenkt, beschwört du vielleicht einen Zwiespalt in Ilse's Herzen herauf, der vorher nicht dagewesen.“

Karl Wutenschnön, von seinem Sohne, der in seinen Augen doch ein Nichts war, also belebt, wollte aufbegehren, doch bewang er sich. Des Sohnes Worte: „Kannst du die Frauen so wenig?“ waren vielleicht berechtigt.

„Ach, was wüßte er denn auch von den Frauen? Zwei hatte er gehabt. Die hatte er gekannt — sonst wüßte er nichts von ihnen.“

Er hatte auch gar keine Zeit, über die Frauen nachzudenken; es interessierte ihn auch tatsächlich wenig.

Und doch, als er sich jetzt schweigend vor seinem Schreibtisch niederließ, klangen die Worte seines Sohnes noch lange in ihm nach.

Er, der Jüngere, mochte vielleicht recht haben. Die Angst, das Kind seiner heißgeliebten Annemarie zu verlieren, es in sein Verderben in fündigstem Unverstand hineinzutreiben zu sehen, trieb ihn zu Unvorsichtigkeiten. Wie konnte er dem Verkehr mit den Emdens nur so ein Gewicht beilegen? Sie waren arm — nun gut. Der Leutnant hatte Sünden, war ein leichtsinniger Kerl — was ging ihn an?

Keine, lange sah er grübelnd da, was sonst nicht seine Gewohnheit gewesen. Immer wieder rollten sich die Bilder der Vergangenheit vor seinen Augen ab. War das das Reichen des Alters? Er aber wollte noch nicht alt sein, konnte es nicht, jetzt weniger als je zuvor. Er mußte noch schaffen, weiter streben, seit der Sohn wieder aufgetaucht war.

Ja, Pauls Wiederauftauchen hatte etwas in ihm aufgeweckt: die Sorge um die Zukunft. Er durfte nicht in der Vergangenheit verweilen, die Zukunft gehörte noch ihm. Sich zur Ruhe setzen, hebel! Das wollte er einmal. Nun, er brauchte auch keine Ruhe; er war nicht alt, fühlte deutlicher, denn je, wie lebenskräftig noch das Blut in seinen Adern kreiste. Noch jahrelang gedachte er an der Spitze seines Geschäftes zu stehen. Paul war ein Lehrling, fünfzehn Jahre mußten aus seinem Leben gestrichen werden. Doch was schabete das? Er fühlte noch die Kraft und die Lust, seinen Sohn zu dem zu machen, den er in ihm so sehr wünschte. Er zweifelt nicht an dem Erfolg. Er hatte es jetzt mit einem Manne zu tun, der den festen Willen besaß, etwas Tüchtiges zu leisten.

Von seinem eigenen Sohne heruntergerissen zu sehen, was er mit Lust und Liebe und Arbeit und Mühe aufzubauen hatte, wäre ihm ein weit löblicherer Gedanke gewesen, als sein Geschäft in fremde Hände übergeben zu sehen. Mit dem Gedanken hatte er sich bereits abgefunden, gehabt, die Paul wiederkam.

Sich indes jetzt schon ein endgültiges Urteil über seinen Sohn zu machen, wäre natürlich auch verfrüht gewesen. Jahre mußten verstreichen, um sich in einem Menschen ganz auszukennen, der einem im Grunde gänzlich fremd war.

Herr Karl Wutenschnön mußte sich gestehen, daß er gar nicht mehr so recht zu dem schönen Gleichmaß kommen konnte, das ihm und sein Tun sonst beherrschte hatte. Die Kinder nahmen einen großen Teil seiner Gedanken und Sorgen in Anspruch, die sonst ausschließlich dem Geschäft gegolten. Und diese Kinder waren schließlich Menschen, die sich nicht wie Marionetten hieher ließen, die eine eigene Meinung hatten. Das erkannte der Mann mit dem eisernen Willen wohl an, doch konnte er sich seine Kinder niemals über den Kopf wachsen lassen. Sein Wort hatte nach wie vor den gleichen Wert und mußte auch nach wie vor maßgebend sein.

Da trat die Stunde vor seine Augen, als eines Tages des Comptoirbuch leergestanden, auf dem Paul gefessen. Wo war der Wert seines Nachwortes geblieben?

Wie heiße Angst trieg es in dem unbegabten Manne auf, Angst vor dem unabänderlichen Schicksal. Hatte er bei aller Energie den Lauf des Schicksals jemals hemmen können? Kannst du die Frauen so schlecht?

„Ach, es handelt sich hier ja nicht allein um die Frauen im allgemeinen. Er kannte sein eigenes Kind nicht. Daran lag.“

#### 9. Kapitel.

Man war so lachend in den Mai hinübergeglitten. Zwischen den Emdenschen und Wutenschnönschen Gansern herrschte reiner Verkehr. Der Großkaufmann ließ seine Kinder gewähren, wohl einsehend, daß er sich mit einer vorzeitigen Ermächtigung lächerlich machen, von seiner Autorität einbüßen und die Kinder verbittern würde.

Der Verkehr hätte für beide Familien recht angenehm werden können, wenn nicht durch die unüberlegten Worte der Brüder das Gleichmaß der feiner empfindlichen Schwägerin stark beeinträchtigt worden wäre.

Alle war fortwährend vor einer Aussprache auf der Hut, daher sie mit Eifer einem Meinsein mit dem Leutnant auszuweichen suchte. Ein Nord würde vernichten, was Ilse doch mit so unendlicher Freude begrüßte, nämlich das häußige Beisammensein mit der von ihr fast vergötterten Freundin.

(Fortsetzung folgt.)



### Die Gegenrevolution.

22. Kopenhagen, 21. März. In den letzten Tagen aus Rußland in Kopenhagen eingetroffene Nachrichten enthalten immer zahlreichere Anzeichen einer in der Entwicklung begriffenen Gegenrevolution. Ein gestern aus Petersburg angelommener Reisender berichtet, daß nach am Montag der vorigen Woche in Petersburg Kämpfe stattfanden. Der Gegensatz zwischen dem Vollziehungsausschuß der Duma und den Ministern trete immer schärfer hervor. In Petersburg bestehe jetzt die Auffassung, daß die Arbeiter in den nächsten Tagen eine Gegenrevolution veranlassen werden, um den Abschluß des Krieges herbeizuführen. Die Sozialisten-Gruppe im Ausschuss handle auf eigene Faust und treffe selbständig Maßnahmen. Nicht allein eine Gegenrevolution der Arbeiter werde vom Ausschuss befürchtet, sondern auch eine solche von Seiten der Großfürstenpartei und der Bürokratie. Auch das Meer betrachte man nicht als ganz sicher. Eine allgemeine Meuterei des Meeres werde für unvermeidlich angesehen, wenn der Dumaausschuß sich den Forderungen der Arbeiterpartei beuge und die Republik erklären sollte. Die provisorische Regierung ließ alle Wachen verstärken. Die Truppen werden in den Kasernen bereit gehalten. Sie befinden sich unter dem Kommando von Offizieren, die von der Regierung selbst dazu bestimmt worden sind. Die Nachricht von der Abdankung des Zaren wurde in Petersburg vielfach mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ begrüßt. Da viele Offiziere von Soldaten ermordet wurden, erließ die Regierung an die Soldaten die Mahnung, ihre Offiziere zu schonen, um nicht den Sieg Rußlands in Frage zu stellen. Die Meldung, der Stockholmer Gesandte Westlund habe der provisorischen Regierung seinen Anschluß an die Revolution geäußert, wird von dem Gesandten selbst für unwahr erklärt. Es wird bestätigt, daß sich unter den letzten Verhafteten auch Meutergeneral Krennitsky, der General-Prokurator des Reichstages, Rajew, das nationalitische Dumamitglied Maklow, der Führer der Schwarzen Hundert, Dubrowin, und der frühere Ministerpräsident Sokolow befinden und daß den Wörtern Kasputin, dem höchsten Justizbeamten und dem Großfürsten Dmitri Pawlowitsch und anderen, die Rückkehr nach Petersburg gestattet werde. Die russische Geheimpolizei in Finnland wurde aufgelöst. Bei der Durchführung der Amnestie für politische Gefangene in Finnland wurde irtümlicherweise auch eine Anzahl von gefährlichen Verbrechern freigelassen. Jetzt wird im ganzen Land eine Jagd veranstaltet, um die Verbrecher wieder einzufangen.

### Republik oder Monarchie?

22. Bern, 21. März. Der „Temp“ meldet aus Petersburg: Ein gemischter aus Arbeitern und Soldaten bestehender Ausschuss lagt im Laurischen Palast. Die Anhängerzahl der beiden Ausschüsse wächst. Am 20. März waren bereits 1600 Mitglieder eingeschrieben, von denen jedes einzelne 1000 Arbeiter oder eine Kompanie vertritt. Die Ausschüsse verlangen dringende die Einberufung der konstituierenden Versammlung in der Hoffnung, diese werde die Republik proklamieren. Sie verlangen ferner die Entfernung aller Romanows.

### Die Großfürsten-Partei.

22. Berlin, 21. März. Nach schwedischen Zeitungen befürchtet man in Petersburg, wie die „Lag. Rundschau“ aus Stockholm erzählt, eine Gegenrevolution der Großfürstenpartei, die sich auf bedeutende Teile der Armee und der Bürokratie stütze. Besonders im Falle der Proklamierung Rußlands zur Republik, scheint die Gefahr ernst zu sein. Innerhalb der Regierung gewinnen die Republikaner und Sozialisten immer mehr die Oberhand. Alle Wachen in Petersburg sind verstärkt worden und die Truppen stehen in den Kasernen bereit, teilweise unter selbstgewählten Offizieren.

22. Berlin, 21. März. In verschiedenen Morgenblättern heißt es: Russische Armeekorps und der hohe Klerus halten die Aufrufung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Zaren für wünschenswert. Zahlreiche Volksvertreter würden ihn unter allen Großfürsten bevorzugen, aber der sehr beachtenswerte äußerste linke Flügel sei grundsätzlich antidynastisch und besonders gegen die Persönlichkeit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch eingenommen, dessen diktatorische Eigenschaften sich früher oder später geltend machen könnten. Diesen Zwiespalt zu überbrücken und auf die widerstreitende Arbeiterpartei einzuwirken, sei die Ententepolitik bemüht. Mit welchem Erfolge, hängt vom Verhalten des Großfürsten ab, dessen Beitritt zur Revolution nicht entschieden genug gewesen sei.

### Ein Geheimbund russischer Offiziere.

22. Basel, 21. März. „Corriere della Sera“ erzählt aus London zur Vorgeschichte der Revolution, im russischen Meer habe ein die Revolution vorbereitender Geheimbund von Offizieren bestanden, welcher letzterer an die Soldaten schon seit Wochen Propagandabroschüren verteilte.

### Der Druck der Entente.

22. Berlin, 21. März. Wie verschiedenen Morgenblättern von angeblich gut unterrichteter Seite berichtet wird, wurde der antichristliche Zulaß in der Erklärung Miljukows, die sich auf die Fortführung des Krieges bezieht, durch nachträglichen scharfen Druck der Entente veranlaßt.

### Englische und französische Sorgen.

22. Amsterdam, 21. März. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London, der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Petersburg berichtet vom Samstag, die einzige Wolke am Himmel sei die wirre Forderung der Panatiker. Der Ausschuss der Abgeordneten sei durch Arbeiter und Soldaten zu einer unlenkbaren Körperschaft von mehr als tausend Mitgliedern angewachsen und werde von den Sozialisten, die zum Teil gemäßigt, zum Teil aber sehr extrem seien, und die ihre Theorien sofort in die Praxis umsetzen möchten, bedrängt. Die Folge davon sei, daß der Ausschuss zu übereilten und einander widersprechenden Beschlüssen gezwungen sei. Der Einfluß der ordnungsliebenden Elemente sei aber im Annehmen begriffen.

22. Bern, 21. März. Die Pariser Regierungsfreie beugen übrigens, wie sich aus dem „Petit Parisien“ und dem „Petit Journal“ ergibt, schwere Sorgen wegen des russischen Finanzproblems, weil mehrfach Warnung die persönliche Verantwortung für die Durchführung bisher der Öffentlichkeit vornehmlicher Operationen übernommen hatte.

### Die Haltung Südrußlands.

22. Berlin, 20. März. Die „Postische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Höchst alarmierende Nachrichten sind nach Petersburg aus den südrussischen Industriebezirken gelangt. Der Charkower Gouverneur, der persönlich der neuen Regierung Gefolgschaft versprochen hatte, telegraphierte, daß die Arbeiterpartei seines Gouvernements rundweg abgelehnt hätte, dem derzeitigen Regime zu gehorchen. Ein ähnlicher Bericht ist vom Jekaterinoslawer Gouverneur eingelaufen. Am Mittwoch hatte das Dumamitglied Tschelidze eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Kowow und Minister Krennitski, denen er mitteilte, daß der Kaukasus gegenwärtig politisch sich in zwei Teile geteilt habe. Während der Norden und Nordwesten eine republikanische Staatsordnung auf sozialistischer Grundlage verlangt, habe im Südwest- und Mittel-Kaukasus eine überaus starke Bewegung Platz gegriffen, die auf die Lösung von Rußland oder doch auf eine weitestgehende Autonomie hinauslaufe. Im Kaukasus

nationierte einheimische Truppen ständen gänzlich auf Seiten der leghenannten Bewegung. Ein ähnlicher Bericht ist in Petersburg vom Staatschef des Großfürsten Nikolai, General Januschewitsch, eingelaufen. Auch in einigen asiatischen Gouvernements Rußlands soll die Revolution ausgebrochen sein.

### Finnland.

22. Petersburg, 22. März. (Nicht amtlich.) Petersburg. Die provisorische Regierung veröffentlicht ein Manifest, das die finnische Konstitution völlig bestätigt und ihre volle Anwendung anordnet. Das Manifest gemahnt außerdem eine weitgehende politische Amnestie und schreibt für die nächste Zeit die Einberufung des Landtages vor.

### Der neue russische Justizminister.

22. London, 21. März. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatte von Sonntag, er habe eine lange Unterredung mit dem neuen Justizminister Krennitski gehabt, dessen Einfluß bei der provisorischen Regierung sehr groß sei. Krennitski habe sich für die Internationalisierung Konstantinobels, für ein unabhängiges Polen und ein autonomes Armenien unter russischem Schutz ausgesprochen. Krennitski glaube, daß die Reibung zwischen den Nationalitäten im Kaukasus stark abnehmen würde, wenn Armenien autonom werde. Krennitski sagte schließlich, daß die finnische Verfassung wieder hergestellt werden solle.

### Der neue Ministerrat.

22. Rotterdam, 21. März. Die „Times“ meldet aus Petersburg vom Samstag: Der Ministerrat tritt täglich im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Fürsten Lwow zusammen. Alle Minister haben ihre Ämter angetreten. Der Vollziehungsausschuß der Duma hat in jedem Gouvernements Kommissare ernannt. Das Zusammenarbeiten zwischen der provisorischen Regierung und der Duma ist gesichert. Kommissare der Duma sind nach allen Städten des Reiches abgereist und dadurch ist das ganze Land unter die Autorität der Duma und der provisorischen Regierung gestellt. Der Minister für Finnland ist nach Helsinki abgereist. Die Lebensmittelfrage wurde den Senatsrat und Sachverständigen in den einzelnen Gemeinden anvertraut. Es kommen jetzt genügend große Mengen von Nahrungsmitteln in Petersburg an und werden gegen geringen Preis an die Kleinbändler abgegeben.

### Freilassung des früheren Finanzministers.

22. Bern, 21. März. (Nicht amtlich.) Die Freilassung des ehemaligen russischen Finanzministers Bark erfolgte auf Veranlassung des jetzigen Finanzministers, der sich mit Bark über wichtige Finanzfragen besprach, aber nicht mit ihm als Gefangenen verhandeln will.

### Die Opfer der Anarchen in Petersburg.

22. Bern, 21. März. Mailänder Blättern zufolge belaufen sich die Opfer der Petersburger Unruhen auf 600 bis 700 Tote und Verwundete. Die Beerdigungsfälle werden am 23. März stattfinden. Dieser Tag soll zum Jahrestag der Revolution erklärt werden.

### Die bisherigen feindlichen Kriegsschiffs-Verluste.

22. Berlin, 21. März. Mit der Vernichtung des gestern gemeldeten Schiffes der Danton-Klasse haben sich die Verluste des Nordens an Kriegsschiffen (ausgeschlossenlich Hilfskreuzer und Hilfschiffe) auf rund 850000 Tonnen Wasserdrängung, d. h. so viel Kriegsschiffentonnengehalt wie Rußland und Japan zu Beginn des Krieges besaßen oder nur 60000 Tonnen weniger, als der Tonnengehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt, zu Anfang des Krieges.

### Was bedeuten 780000 Tonnen?

\* Man kann sich nur schwer einen Begriff davon machen, welcher ungeheurer Raumnach die von unseren Unterkebooten im Februar, dem ersten Monat des uneingeschränkten Landbootskrieges, versenkt 781000 Schiffsräumtonnen bedeuten. Die Maß entspricht, wie wir in der „Konst. Ztg.“ lesen, dem von etwa 1200 Bodenbeschleunigern des größten Typs. Da eine Schiffsräumtonne durchschnittlich einen Kubikmeter entspricht, würde man, wenn man die versenkten 780000 Tonnen neben einander legen würde, eine Strecke erhalten von Senzang bis Stettin. Würden die 780000 Tonnen auf den Grund des Bodensees versenkt, so würde freilich die gewaltige Oberfläche des Sees, die 538 Quadratkilometer beträgt, nur ummehlich, nicht einmal um einen Centimeter steigen.

### Der Verrat von Botha und Smuts an der holländischen Sache.

Der Begeisterungsruf, der von der englischen Presse anlässlich des Eintreffens von General Smuts zur englischen Reichskonferenz in Szene gesetzt wird, gibt der holländischen Zeitung „Standaard“ Veranlassung, eingehende Kritik an der Rolle zu üben, die Smuts und Botha zum Schaden ihrer Volksgenossen als kriegerische Parteigänger Englands in der Politik Südafrikas spielen. Diese beiden Männer haben, so schreibt das Blatt, ihre Vergangenheit vergessen und haben das, was einst das treibende Element in dem Kampf der Buren gegen die Engländer war, preisgegeben. Sie sind zu Vanneträgern der Anglisierung des Südafrikas geworden. Es ist verständlich, daß sie es für notwendig gehalten haben, sich in ihr Los zu schicken, als die Burenrepublik unter englische Herrschaft kamen. Aber es sei nicht nötig gewesen, sich an die Spitze der englischen Bewegung zu setzen und Verrat an der nationalen Sache der echten Buren zu üben, um in London Ehre und Anerkennung zu finden. Kein Bure kann vergessen, daß England zur Zeit des Burenkrieges 26200 Burenfrauen und Burenkinder in Konzentrationslager einsperrte und sie in Not und Elend verkommen ließ.

Trotz Botha und Smuts ist die Burenfrage aber keineswegs verloren. Nur haben sie ihre Herrschaft im Parlament gesichert, aber nicht mit Hilfe ihrer Stammesgenossen. Sie stützen sich auf die englischen Vertreter aus Natal, auf Australier, Italiener, Franzosen und Griechen, die sich im Kapland angesiedelt haben.

Dieser künstlich gemachten Majorität steht aber die nationale Bewegung gegenüber, unter deren Einfluß die alle holländische Tradition wieder aufleben beginnt und die unter Führung von Verboog, Reiz, Tielmann Roos und anderen von Monat zu Monat stärker wird. Botha und Smuts geben sich einem unerföhrlichen Selbstbetrug hin, wenn sie glauben, daß ihnen die Unterdrückung des Burenelements gelingen sei.

Gerade seit dem Krieg, nach der Unterdrückung des Buren-aufstandes und der Verhandlung von General Devet, hat die Burenbewegung im Kaplande mit erneuter Kraft eingeleitet.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. März. Am Bundesratspräsidenten Staatssekretär Dr. Helfferich

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Die zweite Etatsberatung wird beim Etat des Innern fortgesetzt.

Abg. Mumm (D. Fr.): Das Wohnungswesen muß möglichst gefördert werden, besonders müssen Wohnungen für kuderreiche Familien und kleine Haushalte geschaffen werden. Das Mietklosterwesen muß im neuen Deutschland verschwinden. Wir brauchen im Interesse der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und der Bevölkerungspolitik eine starke Siedlungsbewegung im wiedereroberten Ausland. Der Genossenschaftsgedanke muß weiter ausgebaut werden. Die Sonntagruhe soll im Notfall unterbrochen werden. Das Lichtspielwesen muß gleichmäßig erfaßt werden. Die für Alkoholbereitung verwendeten Stoffe sollten der Volksernährung zugänglich gemacht werden.

Abg. Büche (S. W.): Auch im Kriege darf die Sozialpolitik nicht still stehen, insbesondere sind die Frauen und Jugendlichen unter den gegenwärtigen Umständen auf das schwerste gefährdet. Die Zahl der Gewerbeausfälle, die durch den Krieg verursacht werden, ist sehr groß. Die Arbeiterpartei hat die Verantwortung für die Bekämpfung der Kriegerverfahren, denen man mit Entziehung der Rente droht, sofern sie die Arbeit nicht übernehmen, ist ganz verwerflich. An einen mildernden Klassenkampf glauben die Arbeiter nicht.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Für die Anerkennung der Notwendigkeit eines zweiten Unterstaatssekretärs danke ich dem Haus. Die Gründe, die gegen eine Teilung des Reichsamts des Innern sprechen, scheinen doch die gewichtigeren zu sein. Sozial- und Wirtschaftspolitik und soziale und innere Politik sind schwer auseinander zu halten. Sie stehen fast immer in Wechselwirkung. Unsere ganze Wirtschaftsmaschine ist jetzt für den Krieg eingestellt. Kanonen und Granaten sind die Lösung. Wir werden unterliegen trotz der Erfolge unserer Truppen, wenn uns der Wille und die sittliche Kraft fehlen, alles zu tun, was die Schicksalsfäden unseres Volkes von uns gebietet verlangt. Wir müssen frei sein von Sentimentalität gegen den Feind und gegen uns. Alles, was zur Wiederrichtung der Zeit geschehen kann, wird geschehen. Für die Gesundheit des arbeitenden Volkes werde ich alles tun. Die Wochenbeihilfe für die Kriegerfrauen auf alle Unterhaltungsberechtigten auszuweiten, sind wir bereit. Wir werden prüfen, in welcher Form dies geschehen kann. Was die Familien beihilfen anbelangt, so meinen sich die Klagen darüber, daß viele Arbeitsfähigen nicht arbeiten wollen. Wir brauchen jede Arbeitskraft. Von den Kriegerfrauen sollen nur die, die von ihren Familien abkömmlich und arbeitsfähig sind, zur Arbeit herangezogen werden, wenn sie ihre Rente nicht verlieren wollen. Den Frauen gegenüber, die ihre Pflicht erfüllen, wird nicht in engherziger Weise verfahren. Der Gesundheitszustand des Volkes hat sich günstig gestaltet, namentlich für die Kinder im ersten Lebensjahre. Dank der intensiven Anspannung unserer Arbeiterklasse ist es gelungen, durchhalten, die Früchte des Bodens zu gewinnen, die wir brauchen, und diejenigen Kampfmittel zu schaffen, die unser Meer zu Wasser und zu Lande nötig hat. Der Krieg fordert immer mehr Anstrengung. Ich bin jenseits überzeugt, daß wir es schaffen werden, aber es wird knapp sein. Das Volk verdient Bewunderung für den Vaterlandsdienst, mit dem es die letzten schweren Monate überstanden hat. Das Wort „Durchhalten“ ist keine leere Phrase, sondern bitterer Ernst (Sehr richtig), es ist ein Teil unseres moralischen Bestandes geworden. Die Bortonen sind kleiner geworden. Wenn die Landbevölkerung erfährt, wie die Städte sich einschränken, werden sie auch bereit sein, ihre Vorräte zur Verfügung zu stellen. Der neue Wirtschaftsplan wird Erleichterungen schaffen. Für die Frühjahrsbekleidung werden alle nur möglichen Kräfte zur Verfügung gestellt werden. Sämtlich des Salpeters ist zu sagen, daß Deutschland während des Krieges mehr produziert hat, als Chile jemals, dennoch entfällt davon ein kleiner Teil auf die Landwirtschaft. Für die nächsten Jahre ist keine einzige Weltenernte zu erwarten. Deutschland bleibt eine belagerte Festung, und dennoch haben wir die niedersten Getreidepreise. Die Transportwirtschaft leidet haben Anlauf zu Vorwürfen gegen die Eisenbahnverwaltung gegeben, und doch hat jeder Eisenbahnbeamte vom Minister bis zum kleinsten Eisenbahnarbeiter seine volle Pflicht getan. (Stoß) Bei der Kohlennot stielte der durch die anormale Kälte weggefallene Gebrauch der Wasserstraßen eine große Rolle.

Zu Beginn des Krieges hielten wir wohl zu viel von der Raubkraft der Organisation, jetzt unterschätzt man sie. Der Vorwurf, daß die Kriegsgesellschaften zu verschwenderisch arbeiten, ist nicht berechtigt. Kaufmännisch berechnete sind die Unkosten nicht zu hoch. Wir werden auch für die Friedenszeit manches Nützliche aus den Kriegswirtschaften den Staatsfinanzen nutzbar machen können. Was die wirtschaftliche Mobilmachung betrifft, so hat doch niemand von uns vor einigen Jahren eine solche Entwicklung vorausgesehen können. Aber niemand hätte eine solche Widerstandskraft voraussehen können. Eine wirtschaftliche Mobilmachung haben wir allerdings gehabt, nämlich unsere Sozialpolitik und unsere Wirtschaftspolitik. Unserer Sozialpolitik haben wir die Vaterlandsliebe und Vaterlandstreue unserer Arbeiterschaft zu danken, die sie sich nicht rauben läßt, auch nicht durch solche Neuzugänge, daß Schritt für Schritt den herrschenden Klassen und der Regierung abgerungen werden müßte. Dagegen muß ich Einspruch erheben.

An dieser Sozialpolitik haben alle Parteien erfreulich gearbeitet immer mit der Regierung. (Zustimmung und Widerspruch) Wir werden auch in Zukunft die Sozialpolitik beibehalten. Unsere Wirtschaftspolitik hat sich so bewährt, daß wir nicht England das erste Land auf dem Weltmarkt waren. Wegen des Wiederaufbaues unserer Handelsflotte unterhalten wir mit den Niederlanden. Es wird alles geschehen, diesen Verkehrsfaktor wieder herzustellen. Für uns und unsere Verbündeten wird nach dem Krieg das Wort gelten: „Einigkeit macht stark!“ So werden wir trotz der Partier Wirtschaftskonferenz doch wieder die Wirtschaftsführer zum Segen unseres Vaterlandes und Europas anknüpfen mit dem Ausland. Für unsere Truppen heißt die Parole: „Den Feind schlagen“, für uns: „Durchhalten!“ In diesen Zeichen werden wir siegen! Kleingewerbe und Handwerk erfordern eine kräftige Förderung. Das Hilfsloswesen muß ausgebaut werden. Das Handwerk darf von der Verteilung des Rohmaterials nicht ausgeschlossen werden. Der Sparzwang hat sich glänzend bewährt und sollte eingeführt bleiben.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Fürst Bismarck hat selbst ausgegeben, daß es ohne die Sozialdemokratie keine soziale Gesetzgebung gegeben hätte. Die Entziehung des Renten an Kriegserkrankten führt zu großen Ungerechtigkeiten. Die Rente und Renten müssen sich den Lebensverhältnissen anpassen. Die Arbeiter haben ihre vaterländische Pflicht voll erfüllt.

Abg. Bartsch (F. W.): Der Krieg hat das Handwerk zur Selbsthilfe gezwungen. Die Handwerkskammern müssen ausgebaut und mehr Handwerker in das Kriegsgewerbe berufen werden. Die Rohstoffversorgung und das Genossenschaftswesen erfordern große Aufmerksamkeit.

Abg. Bochn (Kauf): Die Kriegsgesellschaften müssen billiger wirtschaften. Die Stoffstoffversorgung muß das Reich in der Form behalten. Im Reichsamt



...große Wirtschaft durch Einschränkung des Kleinhandels. Doch...

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Es ist nicht beabsichtigt, die Versicherungspflicht auch auf die...

Hg. Hahn (S. A. G.): Der Arbeiterklub in den Glashütten befragt vollständig...

Hg. Brühne (S. A. G.): Au dem Submissionswesen ist das Landwerk selbst...

Montag Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung...

Ein Kanal Antrag im Reichstag. Die Reichstagsabgeordneten Liesching, Gröber,...

Beitrag zu den Kosten der Ausarbeitung von Entwürfen für die...

Ferner als Ergänzung zu dem Titel einzugehen: Der Südwestdeutsche...

Der nationalliberale Abgeordnete Ditt (Ehlingen) hat sich...

Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 22. März 1917.

Na. Ein neues Bild der Großherzogin Luise. Das von Herrn...

Schmückung des Kaiserdenkmals. Am heutigen 22. März...

Die Fahnenflucht. Der Stellvertretende Kommandierende General...

Na. Das städtische Elektrizitätswerk Karlsruhe, das wie das...

Die Lage in Griechenland. W.B. Bern, 22. März. Laut „Corriere della Sera“...

Die Angst vor der Wahrheit. W.B. Bern, 21. März. Der gesamte französische...

Der Papiermangel in England. W.B. London, 21. März. Die „Times“ nimmt...

Die Weizenerte in Australien. W.B. London, 21. März. Neuter meldet...

Ein deutscher Hilfskreuzer im fernen Osten. Stockholm, 21. März. Wie gemeldet wird...

Eine neue bulgarische Kriegsanleihe. W.B. Sofia, 22. März. (Bulg. Telegramm.)...

Der Druck auf Holland. O. Amsterdam, 21. März. Ein holländisches Blatt...

Die Unruhen in China. O. Bern, 21. März. Das in Marseille erscheinende „Echo de Chine“...

Die englische Reichstagskonferenz. W.B. London, 21. März. Das Reutersche Bureau...

Die feindlichen Heeresberichte. W.B. Paris, 21. März. Umfänglicher Bericht...

Handel, Gewerbe und Verkehr. (Karlsruhe, 21. März. In der heutigen ordentlichen...

Gerichtsverhandlungen. (Berlin, 22. März. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Braudenz...

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe. 18. März: Marie Groß, 54 J., Witwe...

19. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

20. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

21. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

22. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

23. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

24. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

25. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

26. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

27. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

28. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

29. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

30. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

31. März: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

1. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

2. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

3. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

4. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

5. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

6. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

7. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

8. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

9. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

10. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

11. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

12. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

13. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

14. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

15. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

16. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

17. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

18. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

19. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

20. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

21. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

22. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

23. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

24. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

25. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

26. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

27. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

28. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

29. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

30. April: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

1. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

2. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

3. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

4. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

5. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

6. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

7. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

8. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

9. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

10. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

11. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

12. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

13. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

14. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

15. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

16. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

17. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

18. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

19. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

20. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

21. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

22. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

23. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

24. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

25. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

26. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

27. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

28. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

29. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

30. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

31. Mai: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

1. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

2. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

3. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

4. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

5. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

6. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

7. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

8. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

9. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

10. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

11. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

12. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

13. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

14. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

15. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

16. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

17. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

18. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

19. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

20. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

21. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

22. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

23. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

24. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

25. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

26. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

27. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

28. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

29. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

30. Juni: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

1. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

2. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

3. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

4. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

5. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

6. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

7. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

8. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

9. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

10. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

11. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

12. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

13. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

14. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

15. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

16. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

17. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

18. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

19. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

20. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

21. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

22. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

23. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

24. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

25. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

26. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

27. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

28. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

29. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

30. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

31. Juli: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

1. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

2. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

3. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

4. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

5. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

6. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

7. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

8. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

9. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

10. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

11. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

12. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

13. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

14. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

15. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

16. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

17. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

18. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

19. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

20. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

21. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

22. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

23. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

24. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

25. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

26. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

27. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

28. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

29. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

30. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

31. August: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

1. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

2. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

3. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

4. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

5. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

6. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

7. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

8. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

9. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

10. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

11. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

12. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

13. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

14. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

15. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

16. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

17. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

18. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

19. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

20. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

21. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

22. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

23. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

24. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

25. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

26. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

27. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

28. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

29. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

30. September: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

1. Oktober: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

2. Oktober: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

3. Oktober: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

4. Oktober: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

5. Oktober: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

6. Oktober: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

7. Oktober: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

8. Oktober: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

9. Oktober: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

10. Oktober: Marie Groß, 54 J., Witwe von Wilhelm Groß...

11. Oktober: Marie



